

Master Thesis

Stadler, Fahette 1910

(German)

"Johann Gottwerth Müller  
von Itzehoe."

Herrn Gottfried Müller (von Tzafon).  
Einfluß und des Tyfoidfalles seiner Zeit  
auf sein Werk: Vigfrind von Lindenberg.

A Thesis.

Submitted to the Department of

German

For the Degree of

Master of Art

By

Babette Stadler

Kansas University

May 28, 1910.

Zutgegeben,  
den 27. Mai, 1910.  
Carroll

Libliogreffin.

- Lituaratinschriftliche Vorlesungen XVII. Jahrg.  
Müller von Geyser von Albrecht Brand
- Neuere National-Litteratur VIII. Band  
Müller von Geyser von Dr. J. Pfeiffer
- Reisenden  
Larissa Jachow  
Vier Jakob Grawert
- Goldweid  
Der Vikar von Matfield
- Finding  
Von Gumb
- Quellen  
Fragaria Fichte  
Vier Laurent Grawert
- Krona  
Friedrich Grawert
- Nicola  
Tabularis Koffert
- Müller von Geyser  
Vierfried von Lindenberg

Leben des Schriftstellers Müller von Gerau.

Johann Gottfried Müller wurde am 19. Mai 1743 zu Jamburg geboren. Sein Vater war Arzt und stammte aus einer angesehenen Familie aus Silesien. Der Großvater auf Müllers Seite, Johannes Künnecker, war Superintendent an St. Jakobi in Jamburg, der sich als Jüngling des damaligen Jamburger Luthercirchens bedienete und als Marschall der dortigen Schöffenkollegien und geistlicher Lindner einen Namen gemacht hat.

Während seiner Jugend wurde Müller von Privatlehrern unterrichtet, später trat er in die Länderschule zu Jamburg ein und besuchte das Gymnasium zu Jamburg, von welchem er 1762 mit Eulmatus wurde. Seine ersten Professoren, Johann Daniel Künnecker, welcher das Werk „Geologie oder Topographie für die vornehmlichen Marschen Gottes“ verfasste, hat wohl den Geist des Rationalismus in Müller verweckt. In der Sprache war er sehr bewandt. Er sprach französisch, aber nicht deutsch lesen konnte. Seine Kenntnisse in englischer und spanischer Sprache waren nicht unbedeutend und er mußte sich unistrukturierter Übersetzungen aus dem Holländischen. Die vielen lateinischen Worte in seinen Werken zeigen, daß er sich in dieser Sprache nicht zurückgelassen war.

Während seiner Aufenthaltszeit in dem Gymnasium

erwählte er den Louis seinen Vater und am 12. Oktober 1762  
 selbst er sich als Mediziner der Medizin in Jena.  
 Von 1765 bis 1771. wurde er von einem schweren Leiden  
 geplagt, welches ihn zu Tode führte. Während  
 dieser Zeit starb auch sein Vater und der das hinterlassene  
 Vermögen gering war, verließ er 1769 Jena.

Während seines Aufenthalts in Jena mußte er  
 die Subscribenten des Magdaburger Kommerzianten  
 Löffelers Gesellschaft, mit dessen Tochter Johanna er sich 1771  
 vermählte. Müller trat in der Gesellschaft des Kommerzianten  
 und dirigierte die Ausgabe der Zeitschrift „der Kritiker“.

Für Mißverständnisse entstand zwischen Vater und  
 Tochter und in 1772 wurde Müller selbständig  
 Löffelers in Jena. Er leitete die Ausgabe  
 der Zeitschrift fort, aber sie ging nicht in Jena und  
 im April 1773 verlegte er seinen Wohnsitz nach  
 seinem zweiten Gemahl.

Für die glückliche Ehe seiner Familie und Mit-  
 bürger unterhalten sich sein literarisches Talent als  
 Romanautor und verlegte seinen Gesangbuch in „Freund  
 von Lindenau“. Für Zeit waren seine Romane sehr  
 beliebt, aber mit dem Ausbruch der Aufklärungsperiode  
 für die Vergangenheit unheimlich. Müller selbst sah ein, daß seine  
 Zeit veraltet war, denn er sah kein Gegenstück für diese  
 romantischen Zeitbedürfnisse, und von 1808 bis 1828, dem Jahr seines  
 Todes, erschien nicht schriftlich von ihm.

### Fingerring von Lindenberg.

Der Sohn des Romanns ist ein reicher Edelmann, der auf seinem Gute in einem kleinen ansehnlichen Dorfe von Rommelslande seinen Zinsen wohnt. Von Natur war er voll von Güte und Großmuth, durch falsche Forderung jedoch zu einem sehr ungeliebten Manne hervorgegangen. Sein Vater, ein Fürstentumsoberpräsident, fiel nicht auf die Mißthaten, und ließ seine Tugenden nur im Geheimen, Tugenden und Tugenden unterrichten. Die Mutter stimmte dem Vater bei, sah noch unter einem kleinen Holze auf ihre adeliche Herkunft, die sie dem Sohne von Kind auf erzog. Der Sohn sollte, seinem Vater gleich, der Roman ungern, als aber der Vater starb, nahm die Mutter dem Kinde auf dieses Ziel, dem sie beizuhelfen ab, in seinem eingeweihten Lebensjahre seinen Abschied zu nehmen. Der Hofmeister ließ fort, nur die königliche Subsidienleistung seines Zöglinge zu befördern, obgleich er selbst auf der Universität zu Leipzig studiren sollte. Der fromme unbestechliche Herrscher das Dorf brachte ab, daß er durch Lesen und Schreiben lernte, dem er bestand trotz der Mißgunst Frau von Lindenberg davon, daß der Edelmann auf dem kleinen Besitzthum studiren, und die Grundzüge der schriftlichen Tugenden gründlich lernen, als er ihn konfirmirte.

Die Mutter starb gerade, als der Sohn mündig geworden war, und derselbe fing nun an, zu arbeiten, was er

mit seinem Leben aufzugeben sollte. So sagte zwar Pläna, nachher wieder in Königsdienft zu treten, oder mich eine Anwartschaft zu geben. Da triftige Gründe waren für den mein noch anderen Lebenslauf vorzuziehen, so ließ ich überhaupt nicht mit Gründen zu befehen, so hatte er mich bis zum Herbst in seiner tiefen Lebensweise lassen, ohne zu einem festlichen zu kommen.

Als er eines Abends zufällig an der Hofkapelle vorbeiging, hörte er den Hofkapellmeister, Leutnant Kessel, den Leutnant der Gesellschaft des gesuchten Triebfiedel vorzuziehen. Die Gesellschaft gab ihm so, daß er seinen Triebfiedel zu sein für Triebfiedel mitnahm, sogar gegen den gesuchten Triebfiedel als seinen Vorgesetzten auf. Dem Kessel ließ er mich sein Schloss kommen, um die Gesellschaft zu führen. Derselbe fühlte sich unruhig etwas unzufrieden in seiner neuen Umgebung, aber seine eigenmächtige Thätigkeit sollte ihm bald darüber hinweg, und er ab dem fünften Januar wieder, setzte ab das Leben vorwärts, sich seinen Namen immer befolgt zu machen. Nachdem der Kaiser vom Hofkapellmeister wiederholt Leben abgefragt wurde, schickte der Kaiser an, die Kaiserin mit Ludwig und Berlin kommen zu lassen.

Während die Zeitungen kommen, erzählt uns der Hofkapellmeister über den Erfolg des Lebens. Seine Mutter sollte ihm angedeutet, sich mit seinem Leben zu lassen, um wenigstens mit seinem Bedienten gemein zu machen. So ließ sie ihn über den notwendigsten Lebenslauf

ein Wort ihnen zugewendet hatten, hätte es jählos von, wenn  
 die Diener ihm die Verurteilung erzählt. Es liess es jählos  
 niemals, daß eines seiner Aemter nicht irgend eine Weise  
 bei ihm aufzuheben, zeigte aber das größte Wohlgefühl für  
 die Freunde und Lieber seines Verurtheilten. Würde eines  
 seiner Lieben in seinem Zustande wirklich, so müßte es  
 der Verwaltung sofort melden, das Lieben würde vor dem  
 Herrn gehen, und dieser gab dem Lieben dann das nötige  
 Geld, sein Gefühl zu befragen, und ließ diese Weise glauben  
 es, die Befragung der Verwaltung von Anstalten in Ordnung  
 zu halten. Obwohl ihm dann der Lieber das Geld meldet, so  
 nahm es es niemals an, sondern schickte ihm mit dem Verurtheilten,  
 dem Verwaltung in Zukunft keine weitere Gelegenheit zu geben,  
 über ihn zu klagen. Da ein Ding nicht in Allgemein so wenig  
 zum Nutzen beigetragen war, sagt der Herr die Zurechnung,  
 welche das Finken dem Lieben gegenüber zeigte, das  
 Unvermögen der unvollständigen Karte zu. Unter anderem  
 besaß daselbe seine zwei Lebenszeiten mit dem physischen  
 Gewinn, wie der Verlust der Lieben zeigte, und dieses  
 hatte die Projekte bald mit dem Herrn geendet, da sie zu  
 seinem Wohlstand nicht mehr werden. Es überzeugte  
 seinen Herrn, daß weder der Herr, noch das Lieben für  
 ihn etwas sein würden, und gab ihm die Befragung,  
 daß es um Regionen seines Lieben nicht ganz würdigen  
 Zufriedenheit habe.

Die Aemter können es und schickte Zufriedenheit  
 für ein Jahr. Unter anderem ist sehr unzufrieden, das nicht



von einem eigenen Grundstück zu finden war, und  
 er entschloß sich, sein eigenes Ackerstück zu kaufen,  
 dem Ludwigsgiftes fiel ab jedoch, sein Grundstück in diesem  
 unbegrenzten Maßstab aufzukaufen. So bewußt die jungen  
 Menschen und der Kaufmann nimmt diese günstige Gelegenheit,  
 einen wichtigen Schritt auf die Geschäftszeit zu wagen,  
 welcher nicht besonders günstig ausfällt, denn der vollwichtige  
 Markt und die unbedingte Notwendigkeit sein ein ganzes  
 Geschäft zu sein.

Das Geschäft, welches unser Ludwigsgiftes beabsichtigte,  
 setzte die Rückzahlung, dem Kaufmann vorfallen zu sein.  
 Es war nämlich die Arbeit, die, die, die, die, die, die, die,  
 diese Arbeit ist ein sehr wichtiger Teil und mit verschiedenen  
 auf dem Markt gekommen, das sie in die Hände  
 diese Ausbildung bereite sie mit allen nötigen Fähigkeiten,  
 und so finden wir einen von diesen Jahren in einem  
 unvollständigen Augenblick, das von verschiedenen Jahren mit  
 seinem Geschäftsjahr sitzen sollte, seine Familie vor-  
 unglücklich und seine Zeit im Wohlstand verbringen. Dieses  
 unvollständige Geschäft ist vor dem Freund sein vor-  
 unglücklich Gelegenheit zu sein, und obgleich die Wichtigkeit  
 unsere sehr großen Gewinn abzufallen nicht weit fort war, war es  
 diesem Jahre doch gewiss, und die die die die die die die  
 glückliche Kaufmannschaft davon. Während das Geschäft abgefallen  
 sich ein Mann ganz undrogen Tugend zu sein. Das die,  
 ungiftes kündigte sich nach dem Versuch die die die die die  
 Markt und das brüderliche Mann, wie das die die die die die

schlichtem braunem Anzuge war er gewohnt, sah in  
 ruhiger Weise hervor, daß es zwar keine Rumpfwort-  
 gabe, aber etwas mit vorzüglichem, nimm Kaufmann, das  
 vornehm von Geburt und Stand, doch ohne Geiz zu sein,  
 „sollt ohne Falz, gültig, aber mit Größe und ohne Vorflanz,  
 voll Tugend, aber ohne Affektation“. Im Abgange lud  
 das braune Mann Jaron Besuche, das sich als Galanterie nicht gut,  
 sie, ihn zu besuchen, im Falle er sie Entziffer von fünf-  
 zehnen und Rumpfwortigen hätte.

Das nigheliche Jaron Jaron Besuche wurde jedoch von  
 Jaron Besuche nicht vorgeschrieben und das unvollständige  
 Jaron machte ihn mit dem sprachen Jaron, Jaron  
 Jaron Jaron bekannt. So war nicht von jenen Rumpfwortigen,  
 die sich in allen Umständen, und alle mögliche Proben.  
 Von Jaron mit was er Jaron. Nicht zu denken, wie  
 und von Jaron, sein Jaron zu lassen, wollten  
 er sein Gold, Silber und alle und von Jaron, das er  
 für sein Geschäft brauchte, selbst fabricieren. Gold, Silber  
 und Jaron brauchte er wohl nicht fort, aber er war doch  
 so weit, daß er Jaron selbst bereiten konnte, weil  
 er nicht so sich selbst über die gewöhnliche Glückseligkeit, die steht  
 das Jaron zum Rumpfwortigen. Die Kosten dieses  
 Jaron waren nicht viel größer als das Jaron,  
 er konnte das jedoch ein nimm, und so sehr er fort, alle  
 möglichen Rumpfwortigen Rumpfwortigen zu nimm. So war er nicht  
 daß es ihm nicht nimm, sich ein Rumpfwortigen  
 kommen zu lassen, und dieser Zufall kommt jetzt ihm und

Das Lindwergiftes sehr gut zu haben. Während Sie sein  
 Geschäft in Ordnung bringt, ihn beschreiben zu befehlen, gedankt  
 dieses der Einladung des braunen Mannes. Er fand diesen  
 schlaffen, isolierten Mann in der Mitte seiner Familie in  
 Gärten beschäftigt. „Nun ich so zurückhalten nie eines Kindes,  
 die dann Vater nach ihrer Art mit kindlicher Zärtlichkeit  
 besüßlich sein wollten. Treuherzig auf seiner Seite sah  
 ein feines junges Weib, eine freundliche liebevolle Tochter  
 des Vaters, und vor ihr misshandelt ein süßes junges Mädchen  
 von mir gesehen, das der Mutter den ganzen Kopf voll  
 bunter Kränze und Blumen getragen hatte.“ Der braune  
 Mann nahm seinen Gast ins Geschäft, um ihm sein kleines  
 Vermögen von Anfertigungen zu zeigen und beschreiben mußte  
 sich ganz geschickt den Aufseher zu geben, als ob er etwas von  
 solchen Sachen versteht. Während die Gefälligkeit dann  
 ein angenehmes Kind beim Ansehen vorbeibringt, gibt er  
 der Professor einen Grundriß der Natur in der Mitte.  
 Der braune Mann hatte eine gelobte Forderung gemacht,  
 und immer gefasst, bei dem Vater misshandelt zu werden.  
 Er er aber weder schlief noch zudringlichkeit hatte, blieb  
 sein Mißgeschick unerschüttert. Er war früh als Tischstallbesitzer auf-  
 getreten, war aber sehr bescheiden und hielt fortwährend  
 den großen Abstand zwischen seinem Mann und seinem  
 Idioten. Dasselbe ließ er nicht selten etwas drücken, da  
 er aber nicht mit Reizung, nicht mit Gewissenhaft fortsetzen zu  
 versuchen, hatte sich nach und nach ein großer Haß von Grund-  
 gefühl in seinem Zimmer gesammelt. Während nun das

bestimmten Mann nicht einigen Männern, nicht dem Zimmermann  
 gar nicht wieder, konnte Thiersch die Besetzung nicht über-  
 winden, sich nicht dieser Grundbesitzer anzuwenden.

Dem nächsten Morgen kostete Thiersch mit Fingerring  
 Lindenberg zurück, und das schmerzliche Gemüth wird sofort  
 als Anzeichen des Unglücks. Das Lindenberg'sche läßt sich  
 schon die erste Ansehung zum Nutzen bringen, indem es dem  
 Zimmermann beibringt, ihm den Titel nicht Lakonik oder in der  
 Art zu sein und nicht seine eigene Beschreibung hinzusetzt, daß  
 es eine Zählung von zweihundert Jahren das Jahr enthält.  
 Das Zimmermann streicht sich zwar gegen solche Meinung, das  
 schmerzliche Lakonik müßte ihm jedoch zu überwinden. Die Ansehung  
 enthält alle kleinen Begriffsfehler das Verloren und Verloren,  
 und man findet nicht Kritik von Thiersch, in welcher  
 es in geliebtem Thiersch nicht Gedicht das Thiersch,  
 Verloren'stätigkeit, nicht Resorption in der Art, es müßte  
 dem Artikel den Aufsatz von Fichte und Gründlichkeit  
 zu geben, indem es sich getragene Thiersch und Rück-  
 wärtig ohne Zurückhaltung beibringt.

Wie zu erwarten ist, konnte das Zimmermann  
 nicht die Resorption nicht annehmen, und dies führt zu  
 allen den verschiedenen Thiersch und Mißverständnissen.  
 Das Gedicht fand sich nicht in der Gedicht des Gemüths das  
 Thiersch, die das Kopierbuch nicht dem Lindenberg'schen  
 beibringt soll. Das Gedicht müßte wieder bringen, da das  
 schmerzliche dem seine Ansehung für die Lobende  
 dem Lauf beibringt müßte. Das kleine zierliche Männchen

litt an großer Feindschaft, und da der fünfzigjährige Jücker  
 es für nötig fand, dem Richter erst über einige sorgliche  
 Kallan zu handeln, so er ihm das Angebot machte, sich eine  
 Quade zubereiten, würden das Anordnen nicht mit befriedigendem  
 Resultat ausgehen. Auf dieser Mitteilung glaubte  
 er dem Leidensgitter etwas schuldig zu sein und bot sich die  
 Quade an, dieselben auf einige Stunden auszubringen  
 stellen zu lassen. Dem Jücker schien das Angebot ganz  
 ungenügend, aber da er sein Wort nicht brechen konnte, gab er  
 sich dem Lektor das Recht, sich etwas zubereiten zu lassen.  
 Inzwischen blieb ihm dem Günstigen nicht schuldig,  
 und ließ das kleine Mädchen hinter ihm zurück und das  
 Regenerium über ihn halten, während er nun freige-  
 stunden. Auf einigen Jü- und Jassaden wurde alles  
 freundlich abgemacht und das Jahr Günstigen werden zum  
 Liebesgut mit Gerechtigkeit abläßt. Das Gerechtigkeit sollte nach dem  
 Gerechtigkeit gewirkt werden, daß er dem Lieblingstünder widerstand  
 sollte.

Nachdem die Arbeit eine Zeitlang gedauert worden,  
 machte der Jücker die Bemerkung, daß es absehbare wäre,  
 wenn nicht zu sehen als daß er zubereiten und nicht  
 die Tage zuzugewinnen sei. Da aber sein Lektor ihm klar  
 machte, daß es nicht sein könne, wenn nicht gerade so  
 beschloß der Feldmann auf Anregung seiner Besondere in  
 der Arbeit, eine literarische Gesellschaft zu gründen. Der Günsti-  
 gen, Liebesfreundestünder, Vater und Vorkämpfer werden  
 sofort als Mitglieder genannt und der Lektor von der

Epitza als Präsident gesetzt.

Am Montag, den 2ten Aug. dem festlichen Abend war  
 anwesend, wickte er mit einem Antrage vor, das  
 ihm schon seit Jahren am Herzen lag. Auf langem Umwege  
 eröffnete er seinem Horen, wie er durch eine Eingekerkerte,  
 welche sich nicht durchsetzen konnte, ein neues Feind werden  
 könnte, und wolle ihm nicht vorbeugen, wie sein kleiner  
 Kopf sich in eine große Geduldsstunde auswirken würde, ganz  
 gegen seinen Willen, den kleinen Kolonialschiffbau zu machen und  
 ihn mit dem Meer und somit diesen Mittel mit der ganzen  
 Welt direkt zu verbinden. Ein neues Unternehmen der Art  
 sollte in der neuen Organisation der Gesellschaft ausgeführt werden.

Diese neue Tappe der gesellschaftlichen Bewegung der Wissenschaften  
 wurde mit großem Interesse begleitet. Glockengeläute  
 warfen die Mitglieder zum Aufbruch und in feierlicher  
 Prozession ging es vom Brunnensprung durch den Garten in den  
 Hofplatz, in großen Zirkel dreimal um Hof und dann  
 in den Turm. Alle waren nicht geringere in besonderem  
 Kostüm überzogen, die jungen Damen, Pferde und  
 Hunde bildeten Teil der Zugab, rief an Musik fallen ab  
 nicht, die von dem Dorfmeister geleitet wurde. Die Festung  
 wurde nicht einzig da, was einzig in der Welt untersteht. Die Vor-  
 lesungen nahmen mit dem Präsidenten Jean Aubert. Der  
 Vortrag ist ein Gedicht, das andere Lied genannt, welches die  
 Organisation eines feierlichen Abends enthalten soll, in Wirk-  
 lichkeit aber alles Mögliche enthält, unter anderem rief die  
 Befreiung der Festung eines Riesenflotes, das sehr gut gelungen

ist. In den vorerwähnten Rückstellungen haben die Handlung nicht  
 vorwärts kommen, und die Versammlung müßte vertagt werden  
 auf das Gedicht vollendet werden. Während der Tafel geintem  
 Tischa und der Liegeort in einer Disposition über Tullkwood,  
 ein Tisch, das schon während der Vorlesung kurz besprochen  
 worden war. Die Abhandlung darüber, welche Tischa mit der  
 Rundglocke feines Gedichtes hat, und die Fortschritt des Gedichtes  
 selbst lassen dem Verdacht nicht kommen, daß das nicht sein  
 eigentliches Werk ist, und das Vorleser läßt sich nicht lange im  
 Zweifel, sondern äußert sich, daß das Gedicht der vorerwähnten  
 Bündel der braunen Mannes sei.

Als nach der Besichtigung der Longwood wieder ihren  
 Sitzung hielt, wußte der Doktor seinen Namen durch die  
 Assisen auf seine Zustimmung zu lauten. Er selbst sagte  
 schon lange dem Wunsch, einmal Berlin zu besuchen, und  
 da die Zeitungen von dem Tode eines großen Mannes, das  
 unbekannt war, angefüllt waren, ließ er es sich in der  
 Vorklasse an den nächsten Kreuzpunkten nicht fallen. Das Plan  
 gelang und bald war der Junke in Begleitung von Tischa  
 und Sie und Rückfragen auf dem Wege. Der sie glaubt  
 das Land durchkreuzen, waren sie am dritten Abend wie  
 eine Meile vom Orte des Junkes aufbrach. Da Sie das  
 Reiten nicht länger ertragen konnte, ließ der Fuhrmann  
 die Rückfrage kommen, ob sie ihre Reise fortsetzen, feine  
 Frage kam sie an die Rückfrage mit gerühmter Befragung,  
 welche den Fuhrmann nicht unbekannt zu lassen wollten  
 und ihm den Vorkreis vor der Nase vinderogen. Obgleich

Das Lindenagitter selbst, wie es mit dem Offizier in Ordnung  
 brachte, ließ das baldige Gutes Tafel werden, und pflegte den  
 Künzler zu. Sie so auf dem Gute zu sein, sieht das Gutes  
 ihm seine Bekanntschaft, Frau Lucretia von Hallenbach, eine Wittwe,  
 im Jahr May. Die Künzler des Frau Lucretia war vorzüglich  
 der sie sich auf dem Wege zu ihrer besten Tante befand, und  
 das selbsten stellt ihr seine Künzler zur Verfügung. So sollte  
 sie gerne begleitet, aber die Dame, eine sehr nette und liebens-  
 würdige Frau, pflegte das Aussehen freundlich, aber bestimmt,  
 ab. Das selbsten, das sich sowohl von Frauen herausstellen sollte,  
 konnte das gleiche Gefühl, das ich nach ihrer Absicht hatte  
 nicht begreifen, und das Letztere hätte sich, ich darüber nicht zu  
 klären, da es schon genug war, einzusehen, daß mit dem  
 Gutes eine Frau sein Regiment wie eine Frau würde.

Um den Gutes von diesen Gedanken abzubringen,  
 brachte so ich mich die Frau, seiner respektvollen Mutter  
 in der Reise ein „Künzler Dolos“ zu schreiben. Das Besondere  
 selbst machte das Gutes, und natürlich war das Kapittel  
 ein wunderbares Werk, in welchem das Gutes Lindenagitter  
 seine ganze mythologische Galaxie, vorzüglich mit Gutes-  
 und Lichtenstein, zusammengebracht hatte.

Diese Arbeit nahm einige Monate in Anspruch und nach  
 dessen Vollendung ließ das selbsten Gutes ein Künzler  
 in den Reisen zu schreiben. So ging dann nach dem Werk,  
 eine Roman zu bringen und alle Vorbereitungen zu einem  
 Künzler auf Lindenberg zu veranstalten. Das der nicht  
 alles notwendig zugeht, wollte sich von selbst; selbst





und, in dem das Vorge für Einfall und davon zwei Rindern  
 aufstehen würde. Die Leute war wohl halb so reich, aber nicht sehr  
 geizig, und es war durch das wachsende Wohlstande Leben schon  
 einmal in bedürftigen Verhältnissen zurückgelassen worden  
 und vorüberig mit der Zeit des Herbes vergessenen. Die letzten  
 fünf Stunden kamen von dem Güter, das sie mit einem Stück zu Pferd  
 begleitet hatte, zurückkehrte, als sie das Gespräch mit demselben  
 hatte, und der die Leute in Rede sein Gedächtnis nicht  
 weniger als Valikat war, pflegte sie das Leben in Gegenwart  
 der Erinnerung zu sein, und die Gedanken zu sein.  
 Glücklicher Weise war das Verhalten der Leute das geistliche  
 Unterhalten ein sehr gutes, und die Männer nicht  
 werden, was ein Mann ein glücklicher Mann war.  
 Das Güter ging mit dem Geistesgeiste beim Lieder-  
 geister ab, um sie mit einem Munde zu revidieren.  
 Die die glücklichste der Frau selber aber davon war, eine  
 Munde in nicht besonders geistliche Weise zu machen, und  
 ihn dabei glücklich nicht, sondern die Lieder die Art  
 das Dokument nicht gemacht. Dieser wurde somit keine das  
 Wort, in welchem sie Lieder zuletzt zu ihrem Geistes-  
 mit dem Geistesgeiste ging. Das war dem Geistesgeiste von  
 Liederberg das zu arg, und so sehr mit einem Geistesgeiste  
 der Geistesgeiste und ließ die Frau mit einer Geistesgeiste  
 haben. Das Liedergeister lud so zu sehr nicht Geistesgeiste, und  
 das Geistesgeiste Geistesgeiste die Geistesgeiste Geistesgeiste, da  
 ihm der Güterbericht den Geistesgeiste des Geistesgeistes mit Geistesgeiste  
 hatte, und so in diesem Geistesgeiste Geistesgeiste, die Geistesgeiste

zu Linden, dem Fürsten die Litteratur mit dem Brief zu  
 schicken. So drückte der Lektor dem Statthalter nicht Gehör  
 an, daß er eigentlich ein Ministerium haben sollte, um die  
 Einkünfte in dem schwarzen Acker seiner Regierung zu erhalten,  
 als aber der Statthalter darauf bestand, daß nur Adalige in der  
 vorigen Art beklaidet könnten und demselben ein solches Reich  
 nicht zu Linden waren, fiel die Sache vorläufig durch.

Ein andermal Mal war es das Gesetz über Indigenat, das  
 der Anwalt in demselben nicht gesehen, die die Aufmerksamkeit  
 auf das Fürstentum brachte. Es gab einige löbliche Mitbewerbsstücke,  
 aber es dem Indigenat <sup>gesetz</sup> nicht zu weichen, was das Gesetz  
 eigentlich betraf; demnach wußte er, daß es nicht für sein Gut  
 von Nutzen sein könnte, und ließ es selbst aufgeben. Dem  
 werden aber der Versuchung das dieselbe immer vorschalt  
 das Rittergut bezogen, da die Litteratur durch die vaterliche  
 Litteratur selbst schon viel zu wohlstand waren, einen  
 Versuchung zu lassen. Als demnach der gegenwärtige  
 Fürst starb, wurde man sich die Rechte, wie die Halle wieder  
 zu stellen sei. Das Ministerium, welches inquisitorisch durch  
 die Verwaltung des schwarzen Fürstentums auf einer Adalige zu  
 Hande gekommen war, fiel eine Propaganda, um die  
 Sache ins Klare zu bringen. Der Präsident, Herr Schulze,  
 wurde eine nichtendliche patriotische Freilassung, der  
 Landrat fielt eine ironische Gegenerde und schickte ein  
 Gesetz vor, das zur Verhütung hatte, daß dasjenige Verbot  
 sein, das sowohl wurde, unvermeidlich das Amt des Fürsten  
 abzusagen müßte. Das Gesetz würde nichtinwendig unvermeidlich.

Der wirkliche Zweck des Auftrags kam erst zum Vorschein, als der Leibarzt durch Entschlich den Präsidenten zum Abschied verabschiedete. Auf einigen Tui und Jovaden würde die Korze gehalten, indem einer der Leuten als Weidwipfackor ausgehollt würde; Der sich einem unklügeligen Kunst zur Verwaltung des Staatsverstandes fühlten konnte. Als aber einige Jahre später der Frau Jovaden starb, mußte der Leibarzt ein Ende nehmen.

Als der Leibarzt dem Stalmanen ein Gebührensgegenständliche in Dresden mitbrachte, bemerkte der Premier, daß davorstige Gemählungen von Feinden gewöhnlich mit einem Madrillen, in welcher das Bildnis der Feinde aufgetragen war, befolgt würde. Man immer war das einseitige Feind das Gassen Fip zur Feind, etwas Drostigkeit zu Wanda zu bringen, das Fortschritt, am Goldschmied, auftritt nicht mit dem Gnadene, sondern ein daffem Lieblingesfund. Das Bild wurde auf Tücher gelamert, mit einem Korisum Goldgerüst umgeben eingekapselt und dem Leibarzten mit aller Lammoria überreicht.

Einige Wochen nach dem Aufzuge fliehen von Mollau nach wurde sich der Stalmanen mit Leuten und Jovaden auf dem Weg, einen Jagdbericht abzugeben, und fand, daß die querdige Frau eines Prognostik von dem auf der Befragung geantwortet sei. Um seine Substanz zu verpacken, ließ er das Ministerium zu ermannen, um einen neuen Richter zu wählen. Seit dem die Galgenfrist für unser schweres Feind, sich an seinen Feind zu wählen, so setzte er durch, daß der Kontrakt zum Richter und der Leibarzt zum Kontrakt verabschiedet wurde. Alle feierliche

schaffen nicht, zuletzt müßte ihm jedoch das Recht zurückgegeben werden, auf sein Recht durch geordnete Kräfte vorwalten zu können, wie es dem Ministerialratte erlaubt würde.

Da der Fürst immer noch unzufrieden war, beschloß er schließlich, auf nach der Kapitan zu reisen. Er ermunterte seinen Bedienten und ließ ihn als seinen Begleiter, ließ ihm jedoch nicht von dem Ziel seiner Reise wissen. Da er selbst nicht von großartigsten Kenntnissen besaß, ritt er mit gut Glück gerade aus. Er ritt vier Wochen lang dahin, ehe er schließlich, müde und zu seinem großen Schrecken erfuhr, daß er die ganz entgegengetragene Richtung genommen hätte.

Auf dem Hinwege war der Fürst mit einem zwei Begleitern des Dienerspells vorübergeritten, und wurde von Räubern überfallen. Das Pferd des stolzen Mannes brühte sich und stieg, sein Bedienter ritt davon, aber er stand seinem Herrn tapfer bei, bis die Läden der Räuber zertrümmert waren. Sein Bedienter kam mit dem Gefolge, nachdem alle Gefahr vorüber war.

Als der Fürst sich seinem Gute näherte, beschloß er, davon vorbei und nach der Kapitan zu reisen. Am dritten Tage überfiel er sich ein Schloß und setzte auf sein Gut zurück.

Seine erste Handlung dort bestand darin, den Rathen seines Landes zu befehlen. Sie sollten sich um Gnade erbitten, da aber dieselbe er königlich abgelehnt, wüßte der stolze Mann ihm das Gesandte seines Hofes und zwei Hundert Soldaten auf, und erwies ihm von nun an

sonnen zu tritt zu seiner Person.

Das nächste Morgen sprach er gegen Sie und nicht gegen  
seiner Expedition, weil welcher es sich dem gegenwärtigen Aufsteh-  
felt der Locomotiv selbstständigste sollte. Er traf den braunen Mann  
auf dem Gute von Mollathal, wo er immer noch mit der Ordnung  
des vorwiegend hinterlassenen Gassüste der Locomotiv beschäftigt war.  
Das Prozedere war der Locomotiv, und vorwiegend jetzt mit der Sache  
auf dem Gute. Der braune Mann erklärte weiter, daß genügend  
Leistungsfähigkeit der Güter in leidlichen Zustand setzen könnten,  
nicht können, die die Sache nicht leisten könnten, wenn ihr  
jeig ab zu gehen würden.

Als Sie den Feldmann über die Lage der Güter unter-  
richtete, machte das geistige Güter selbst aufhalten, der Locomotiv  
mit dem nötigen Mitteln beizufügen. Der braune Mann würde  
nach Lindenberg eingeladen sind überredet, die können ohne  
Kritik und sich Anstrengung der Willensfreiheit zuzufügen.

Um diese Zeit wurden der Güter mit Beschränkung  
bekannt, und machte sich auf gleich aus West, mit seiner  
Gefährten. "Mutter von Jerusalem" zuzufügen. Der Ruffall  
wurde als Guter gebracht, nicht als Güter von festig  
Gefahren, die wir im Auge hatte, nicht als Mutter Diana,  
er selbst mußte seinen geliebten Anbalber gesehen, um seine  
Rolle besser zu klären, obgleich der Wunsch seinen Aufstehen  
nicht zum Besten gebracht, wie er selbst gesehen mußte.

Mit dem nächsten Brief "der Locomotiv mit der Selbst"   
ging der Guter ein, der sich die Frau der Liebesentau unter-  
stand, nicht Kalle der Güter aber zu gut zuzufügen, jedoch

Das Günstige dieser Entwicklung in Betrachtung zu sein. Für diese  
 müßte das Leitwort mit seiner Frau rückwärts das Verfallsabwachen;

Während dieser Zeit verbrachte die Leontine sehr unglück-  
 liche Tage bei der Grube, die ihr das Reispagel auf Berlin vorge-  
 schoben hatte und nach dem Verlust das Prozeßes noch dazu  
 die Rückseite hatte, für ihre Rüste weitere Tage tragen zu müssen.  
 Auch ihre große Mühe verließ sie die Rüste zu überwinden, daß  
 dem Beispiel von Lindenberg zu folgen. Als jedoch das  
 bekräftigte Brief der Leontine Mannes kam und dadurch  
 die Möglichkeit einer Fahrt dieses Brief nicht mehr so fraglich  
 war, wußte die Grube ganz entgegengegesetzter Meinung,  
 dann im bekräftigten von Rüste jetzt und ab was ihr möglich,  
 daß alle ihre Schwierigkeiten überwinden konnte.

Auf dem Samstage nach Mitternacht, auf welchem  
 fließ von der Grube begleitet wurde, hatte in der Stadt  
 einen Aufenthalt, sie mußte größtentheils zu bestehen, da  
 der Leontine Mannes ihm schon Tage vorher wissen ließ,  
 warum sie kommen würde. Sie Frauenwagen löste nach  
 einmal auf und sah sich in allerlei Belästigungen und  
 Fährnissen hind. Alle waren glücklich und zufrieden, mit  
 der Grube hatte allerlei Ungemach durchgemacht, da ihr aber  
 springt in ihrer gegenwärtigen Stimmung das Gefühl rückwärts  
 ungelagert kam.

Der schwarze Mann, welcher täglich in der Stadt  
 bei dem Leontine Mannes park, suchte, sich wieder weniger  
 unanbefolgt zu machen und suchte sein Ziel wieder  
 mit dem Reisen. Es betonte besonders, wie ungelagert

Fürstern mit landesherrlichen Fürstern den Grafen von Rappach  
 durch seinen Ungestüm empörten diese landesherrliche Fürstern  
 wollten dann mit unserm Könige nicht übereinstimmen, ließ den Kaiser  
 alles Ansehensrecht zu schelten und den Befehl auszusprechen, denselben  
 zu plündern so dem Kaiserthum nicht einmal ein Ende zu machen,  
 aber die Kaiserlichen haben doch, heimlich ihren Rath mit Rathschlägen  
 zu thun.

Als der Kaiser den Rath nicht mal bei den Kaiserlichen  
 vorbringen, fand er bei in großer Aufregung, da die Kaiserlichen  
 von seinem Rath nicht ein Wort wußten, und ist endlich die  
 Geduld nicht, sondern sie sogar in Gegenwart der Kaiserlichen  
 zu schelten gab, daß sie von ihm nicht eine Ungerechtigkeit  
 dulden würden. Nachdem der Kaiser sich entschlossen hatte,  
 gab er die Kaiserlichen ihren Rath zusammen und die die Kaiserlichen  
 keine Ansehensrechte mehr, sie nicht zu dulden, mußten sie wohl ohne  
 Ende mit Rathschlägen.

Der Kaiserliche Rath mußte sich einige Tage lang  
 in Lindenberg, aber er nicht zu thun, und mußte den  
 Kaiserlichen mit seinem Rath endlich ein wenig Frieden.  
 Die Aufregung der Kaiserlichen, welche Herr von Tilly nicht und nicht  
 gut gemeint hat, gab der Kaiserliche Rath sein Ansehen über  
 Kaiserlichen im allgemeinen, sondern ihm die Befehle von  
 den Kaiserlichen und selbst ihm nicht einige nicht, die ihm schickten.  
 Dem Kaiserlichen Rath mußte er durch seine vornehmlichen Auf-  
 regung nicht mehr zu schelten und alle zu thun,  
 nicht brachte er ihm die Kaiserliche Hoflichkeit, die er seinem  
 Unterthanen schickte, ist, vor Tilly. Die Hoflichkeit,



die mit allen Landleuten das braune Mannes geschlecht, und  
in dem großen Ringel mit einem kleinen Weidenfell, und bestand  
die Läden in reichlicher Freundschaft. Ringel mit dem braunen  
Mann, das Läden in seinem Namen einen Freundschaftsbund zu  
machen, aber der Freund ging nicht darauf ein, sondern wünschte  
dem Freund nur, sein eigenes Glück zu beschaffen. Er besuchte dann  
das Feldmanns seinen Auftrag mit schlichten Mägen und hat  
die Läden in großen Tagen Dankzeit zu nehmen.

Terminat wird noch einmal abgehalten und die Läden  
und das braune Mannes wofür dieses Sitzung bei, das Fest-  
messen und Lädenverkleidung werden auf die über-  
gegangenen Lädenleuten das braune Mannes jätzt ab-  
gegriffen. In der Versammlung selbst wurde mehrfach  
interveniret. Das braune Mannes hat ein Vor-  
reden zu der zweiten Lädenleuten eines kleinen Lädenleuten, in  
welcher er sich auf verschiedene Weise in einem Gleichnis  
gegen seine Lädenleuten. Ihm folgte das Sie, das  
man auch die Galgenzeit bekam, das Lädenleutenfesten,  
dass je viel bald ins Land bringen sollten, das Terminat vorzu-  
legen, freute man es aber an dem unruhigen Mann, dem  
das braune Freund sollte gefährlichen Schaden von dem  
Kauf der Lädenleuten solitten und brachten das System  
von allen Seiten. Es gelang ihm nach einigen Lädenleuten-  
Kritiken durch unglückliche Lädenleutenentscheidungen, und  
Sie von der Unmöglichkeit der Sache zu überzeugen, dann  
im Grunde war Sie ein ganz erfolgloser Mann.

Zum Schluss der Versammlung wurde das Sie



## Kritik.

Die Sprache des Romanc ist einfach und im  
 Ganzen dem schlichten Tone des Romanc angepasst. Die  
 Form ist sehr unregelmäßig. Die Kapitel sind sehr verschieden  
 in Länge, das kürzeste Kapitel ist nur ein Satz, das längste  
 vierzig Sätze lang. Im zweihundertvierzigsten Kapitel wandert  
 der Dichter die dramatische Form in einem Gespräch zwischen  
 der Forta und Lisa an. Das andere Lied, in einem Kapitel  
 umfassend, ist in Versen geschrieben. Die Kapitel werden  
 oft durch vorzügliche und lobenswerte Stellen unternommen, auf  
 wird nicht nur Vorzüglich und Lobenswert im Gespräch angewandt,  
 da der Roman fast das vollständige Verzeichnis in 1749 geschrie-  
 ben wurde, so weiß der Mötterpfeil und das Buchstaben  
 in mehreren Fällen von dem jetzigen Gebrauch ab, wie z. B.  
 die Fremdwörter: dünb, Riv, Strik, Käpou, Lötilla, Lerbouan,  
 fuanlogga, cuginou, Mativ, Tuccap, Pucca, Partoitamung,  
 Aulofo, gannoukirt, uffigivat, gnäppimirt, Stringivand; und  
 das Buchstaben des Mötter: - pagu, bag, wust, betrist,  
 Rönigim, Koffan, bagoumba, nutasta, Kilocka, Gussfüllta,  
 gassfust, midalif, wilftig, betrist, Muzen, Dinta, Riffan (Riffan),  
 wovinn, bei Din.

Das Vordringen und Falschheit großer Wörter, welche  
 zu dem Ganzen des Ganzen beitragen, ist ebenfalls bemerkenswert,  
 so finden wir Wörter wie: Kussapattan, Kappou Lovang (Kastrum  
 Solois), Partaljou (Bataillon), Franckab, Offfirt (Offizier),  
 ripelsinn (resolvieren), Postant (Patent), Gussfüllferrin (Justitiarius),  
 Linnakfion, Kuffpou (Nation), Kogelakffou (Copelation).

Die Tugend der Gerechtigkeit ist nicht gut mitzuerwerben,  
und so schnell wie sie ist, wird sie noch durch Abfertigungen  
und Anmerkungen des Vorlesers unterbrochen, und so tragen  
z. B. das erste, zweite, vierte und die zwei letzten  
Kapitel, sowie die Gerechtigkeit des "judischen Landes", nicht zur  
Erhellung bei. Die große Vorbildungskraft des Vorlesers ver-  
binde mit dem feinen Gemüth und der gutmüthig-patrischen  
Ehre bilden jedoch einen guten Ersatz für die Abwesen-  
heit eines guten Tugend, zum Beispiel mögen die folgenden  
Auszüge dienen.

Der Herr hat das Klein doch durch das Kraftvermögen in  
seiner Vorbildung schon zur That vorbereitet und sieht dem  
weiter: „Und wenn sie einmal den Republik schiffen müssen  
lassen, und liebten sie bis zu dem Meer hin, so daß das  
Kraut der Feindkämpfer, so hätten wir für einen Jansen  
und könnten Kiste und Tüllschiff und Kisten Müßeln,  
und Holländer Kisten, und Kopfbedeckungen, und Aufschraub(Turkellen),  
und im freien Fünftes fragen, und die Gärten lassen Avog-  
schiffen bauen, und schickten die nach Alphen und Triggoli,  
und hätten der Speisepreis den Dienst und zümpflichten die  
ausländischen Raubkämpfer in Grund. Sei tüchtiger Feldmarschall  
zu Messer sollte sich wohl finden. Allenfalls nachweisen  
wir einen. Für Geld werde fünf erlaubt bringen. Die  
Gesellschaft Gärten könnten durch ein Offiziers  
Korps sein müssen, als der König von Holland hat, so  
hätten wir Kisten und Kisten mit den ersten  
Land.“

Einleitung zum zweiten Kapitel, worin er sich über den  
 Zeitverlauf des Jütknob mündet: „Es geht - Ich weiß nicht,  
 ob Aristoteles oder Averroesius das gesagt hat. Willst du  
 setze ich mich in Abulfada lesen können, wenn ich dich Arabische  
 Trains Majestät verstehen. - Es geht nunmehr dich in das  
 Welt, das man nicht begreifen kann, und es soll mich nunmehr  
 dich geben, das man nicht begreifen muß.“

Das Letzte lassen wir dasjenige stellen frei; das folgende  
 aber, was wir das abstrahieren wollen, das wolle ich oben so  
 trocken abfassen, als diejenige ist, die ich mir mitzueigen  
 Recht abstrahieren wollen, daß es Bewegung in der Welt  
 gibt. - Und man sage dagegen was man will, die Methode  
 des Diebes ist eine sehr gute Methode, weil sie ungemein  
 feingut ist und sehr genau zum Ziele führt. So setze dich  
 den ersten Fuß vorwärts, dann den Linken, dann den  
 den Rechten, und immer so fort immer immer du weiter,  
 und so kann es dann ganz natürlich zu dem weiter finden  
 das Zimmer. Deswegen kommt es nicht ankommen kann, wenn  
 er sich nicht über den Fußboden für bewegt setzen oder -  
 der Fußboden setzen sich unter ihm fortbewegen müssen.  
 Nicht auf der Welt kann feingut sein.“

Ein dritter Auszug:

„In Halle aber, die, wie wir sagten, das Jütknob,  
 Andeutungsweise fast zur Gänze zerstört, was folgenden  
 Inhalts:“

„Aus natürlichem Liebe zu einem eingeborenen  
 Untertanen setzen die Majestät, der König von Trina  
 macht . . . .“

"Was für 'n Land ist das?"  
"Sei großer Königreich will ich die Gärten haben zu pflanzen. Es  
liegt -

Die Rechte die unveräußerliche Rechte des Kaiserlichen Mannes.  
Das ist es für mich das Beste, indem es nicht fortgeht:

Es liegt - von seiner Größe her, wo ich mit meinem  
Finger zeigen, in - Gütland, wo die Pflanz so gut  
gelingen. Man soll nicht so weit in Gütland, sondern  
in Gütland an der Grenze, wo der Weg nach Südwesten  
verläuft.

"König ist, Präsident von Lektorat. Man weiß."

"- in allerhöchster Herrlichkeit" (Dann er  
sah wohl ein oder fünf Königreiche, sagte der Bischof,  
wo er König über ist), das hat die Indignität nicht.

"Kann so 'n Ding nicht, Herr Präsident?"

Will 's für die Gärten durchzuführen, mit jeder Provision.  
Es ist ein sehr gutes Werk und kommt für von Indignität,  
welches mit Goldener Pflanzung so viel kostet wie  
für inländische Gärten, und von Indignität, welches so viel  
kostet als zu pflanzen oder zu pflanzen, fortzusetzen. Es will also  
so viel kosten als das für die Gärten, welches so viel  
kostet, als das Recht der Gärten; das ist, was für die  
Gärten, das Recht, in Gärten zu pflanzen. Dann  
für, welches so viel kostet als ein Stück, kostet mich so  
viel als Recht.

"König, mein Herr! Aber ich kann das nicht  
nicht klug sein werden. Soll kein ausländischer Hof über  
die Gärten, oder soll kein ausländischer Hof in die Gärten, für?"  
Gärten zu pflanzen, mit jeder Provision. Es ist

nicht von Offen die Rede. für's Gurdan Kognitione nicht nicht...  
"Was? Ich so nicht gesagt, für's Gurdan das  
gute Gefühl, und von Tugend, und von Missethat so für  
selbst hing nicht werden mag, für?"

Allerdings für's Gurdan, aber das nothwendig  
bei Galangaufsit der Grogreffia, mit solcher Promission, was immer  
nimm, das das für's Gurdan gut, immer von mir Misch-  
lein von den Landprodukten mit einfließen laßt;  
und das zweite war bei Galangaufsit der Kognitione.  
Nun aber ist für's nicht die Rede von Landprodukten, sondern,  
will ich die Gurdan haben allseitig zu beweisen,  
von Landprodukten, die Guldengabofone sind....

"Ganz recht, sollen die keine Tugend  
offen? Das ist eine gute Ordnung, erstattete! Nach dem  
Erfahrungen kommt so nicht, als daß man die Tugend  
und die Guldengabofone soll von werden, und in Missethat  
die Tugend nicht ist."

Gelten damit nicht zu solchen Gurdan!  
für's Gurdan Kognitione nicht nicht. Gute Indignation  
sich die Rede der Gurdan, und....

"Ich nie die Rede, und ist für's die ich  
Land Gabofone. Dann, sondern Gurdan zu sagen, was für  
offen sollen und was für's nicht offen sollen, nicht für, das  
ist kein selbstes Missethat."

Aber für's Gurdan, für's ist nicht von  
Offen die Rede, sondern....

"Nun, was Klöner so dann von Tugend für?"  
.... sondern von Kognitione der Guldengabofone

Ursachen.

"Das ist man oben was ich sage!"  
für Juden greifen zu werden zu halten!  
die feingebildeten in allen Königreichen das König sollen  
allein das Recht haben, in königliche und Landbesitzungen  
zu kommen, wenn ein Platz offen wird.

"Nun! das ist ein anderer Versuch! - Was was  
das? Brevetir für mich das Ding noch ein mal!"

Das Ländergesetz, das ab, wie man sieht,  
Künste befreit, ist so einem Herrn auf seine Befehle  
berechtigt, wenn es nicht, die Sache so deutlich zu machen als  
es ihm mir möglich war.

Alle Löhne, Fortbestand Anwerbe, das ist das!  
Das ist gut für Land! Man solle längst Miltand in  
unserem Lande auf so ein Ding zu machen, so ein Gesetz....  
wie sieht es?"

Gut Judengerechtigkeit, für's Juden.

"Recht, in Jüdingenrecht...."

Judengerechtigkeit, mit jeder Privilegien!

"Gleiches! Recht für's soll mich immer  
Karl Kaiser in unserem Lande zu großen kommen,  
das nicht in unserem Lande gezogen und geboren ist,  
so soll er! - Mit Haut und Haaren werden, so  
will ich!" "



Die Ausführung seiner Charakterzeichnungen ist wohl  
 etwas übertrieben, aber im großen Ganzen sind sie naturgetreu  
 wie der Ausdruck von Frau Desaulx und es ist schwer zu  
 verstehen wie ein Mann, der das überzeichnete Bild des  
 braven Mannes zeichnen konnte, ein solches Fräulein wie  
 jene Frau Desaulx zu Hande brachte. Der Held Kingford  
 von Lindenberg ist sehr gut überzeichnet, die Empfindlichkeit des  
 Schilmanus geht oft über allen Glauben hinaus, und doch ist  
 die Aufregbarkeit des Fräulein so natürlich geschildert, daß man  
 auf seine Empfindlichkeit als möglich ansieht.

Diese Empfindlichkeit weiß der Verfasser auch mit gutem  
 Erfolg zu gebrauchen, um manche sehr wichtige Punkte seiner  
 Umgebung anzudeuten. So wird z. B. das seltsame Fräulein  
 System seiner Zeit sehr mitgenommen. Die wichtigsten Ereignisse  
 die oft nicht weniger als wissenschaftlich sind, die Sitzungen  
 des Ministeriums, die nur zu oft in laoren Reden bestehen,  
 manche ganzliche Gesetz und das Uebel des Staates, werden  
 alle auf diese Weise hervorgehoben. Mit seinem weiten  
 Blick weiß er dem Leser die besten Luft zu stellen, und  
 seine eigenen Annahmen und die Uebeln, welche er die  
 den braven Mann überdrückt, zeigen einen gewissen  
 Romanblick.

Wir finden auch, daß sich sein Interesse über die  
 Grenzen seines kleinen Landes erstreckt, indem er in das  
 geschilderte berühmte Personen wie Kolbat, Madame Rombouille  
Milka, Kerstin Laska und Paul Jonas verweist. Die  
 folgende Reise von Tisisthallaen und Markan, welche in

Einigen Worten angeführt worden, gibt uns einen weitern  
Begriff von den großen Kenntnissen des Hofraths.

Latinnische Worte und Schriftsteller:

Virgil I 388; Annab I 343; Georg I 69, II 18; Terentius II 15, II 303, II 332;  
Terenz I 68; Livius II 40; Ovidius „De Arte“ II 80; Cicero I 244; Plinius  
Naturgeschichte II 303.

Französische Worte und Schriftsteller

Roussau I 113, II 304; Voltaire „Œuvres“ I 363; „Histoire des  
Sarrames“ II 22; „Heritier du village“ II 212; „La Fontaine“ II 246;  
Moliere II 304.

Spanische Worte und Schriftsteller

Lisautab I 89, Don Quixote II 40, II 61; Don Pedro Calderon de la Barca II 62.

Italinische Schriftsteller:

Lucretius I 18.

Englische Worte und Schriftsteller:

Richardson - Der Quaker Grundriß: Clarissa Foulson I 29-30;  
Fielding - Tom Jones I 49, II 12, 19; Smollett - Der Lausler Grundriß,  
I 90, II 116, II 12, II 19; Swifts Hudibras II 252, Page I 330; Fielding  
Tom Jones II 304.

Deutsche Schriftsteller

Nicolai I 5, I 330, I 196, II 430; Uz I 330; Lessing I 118; <sup>I 330</sup> Jahn I 14;  
Fagard I 4, II 61; Pfaff I 61; Meißner I 330; Lessing I 51;  
Platen II 61; Logau I 330; Tringart II 51; Wieland I 10, 19, 61;  
Gerson II 61; Ruffner I 330, Ramler I 61, 304; Meißner II 23-24;  
Mozart I 19; Mandelstam I 330; Schott II 61; Lessing I 344;  
Miller von Elm II 33; Gellert I 55, II 61, II 303; <sup>I 196</sup> Lichtenberg I 61.

Mintalmann I 135; Luffing I 196, II 211; Jahn I 196;

Gottsched II 92; Raben II 303 Lützner II 405; Zingler I 344.

Dänische Werke:

Gellert's Altes Physiologum II 304; Linnæus's Verlaufsprotz II 103;  
 Müller's Jagdvergnügen II 103 Lital 103; Johann-Brüder für  
 Höflichkeit oder Zerküß II 434; Mädelzimmer I 90; Anordn.  
 Abson, Vergleich Rufe, Farnsworth's Familienverpflichtung II 10;  
 Okkupation I 88; Johannsen's Brief I 89; Robins's Verdien I 320; Tugend-  
 bingus II 350; Fortuna's I 84; Der geprüfte Tugendfreund I 64.

Männer die mit Tugendbüchern über das Nachdenken schreiben:

Küster, Fader, Jflor II 372 Luffor II 405; Retif de la Bretonne<sup>I 391</sup>;  
 [Tugendbuch von Lindenberg: fünfte Ausgabe in zwei Bänden. 1790]

Das Übersetzen eines wahren Lebensbuches ist, daß  
 es trotz der vielen Jahre und der Lesendrucke, die es be-  
 sonders für gewisse Schriftsteller wie Falding, Karna, Emollat  
 und Kicolai unsperrig, doch seiner eignen Originalität beibehält  
 und wenig im Einzelnen verändert wird. So sagt Müller  
 z. B.: „Küster's „Tom Jones“ und seine nicht aber, bis die  
 die beibringen und mehr zu ihm die umgekehrten Anmerk-  
 ungen sind, nur mittelmächtig oder wenig mehr zu  
 sein, sondern dieses Meisterwerk reißt.“ Ein Freund,  
 Georg Christoph Lichtenberg, nennt ihn den „dänischen Falding“  
 und wenn er damit sagen will, daß Müller's Buch von der  
 Richtigkeit der englischen Schriftsteller's Samuel Richardson,  
 dessen Buchs er sich in Deutschland vorbrachte, sagte,  
 gänzlich lobenswert sei, dann müssen wir ihm beistimmen.  
 Wenn man aber die zwei Hauptwerke des Lindens, „Tom Jones“  
 und „Tugendbuch von Lindenberg“ vergleicht, so könnte man  
 das nicht so sehr bezeugen. Lindens Professor stellt sich das  
 Ziel, die Prosabücher ihrer Zeit vorzüglichsten zu schreiben;

Dies ist die Substanz dieses Prospektus ganz so bestimmt.  
 Förling, fast vor allem die immoralischen Zustände seiner  
 Zeit, welche Rüstungen schon geringend aus Gerechtigkeit gezogen hätte,  
 zuvor, während Müller diese Zeit seines ganz im Bereich  
 läßt, und uns ein Bild der politischen, literarischen und  
 sozialen Kränkungen der Zeit bietet. Nur in einem Falle  
 kommt der große Jünger Förling in England von Lindenberg  
 in dem Charakter von Frau Schwabe, welche man sich mit Frau  
 Proctor in "Tom Jones" gänzlich hat, zum Vergleich.

In der Vergleichung von "Trotter's Grund" von  
 Leivants Haus und England von Lindenberg findet man  
 nur fast in der Gasse und dem Bild von England von Lindenberg,  
 was das deutlich dem Inhalt Haus nicht, das Gefühl  
 der beiden Gesellschaften ist jedoch gründlich verschieden. So ist das  
 Gedicht "Rausche oder das tolle Lied" das in 1765 kurz nach  
 der Ausgabe von "Trotter's Grund" geschrieben worden sein soll,  
 ganz im Geiste von Haus's Wort gehalten. Hier haben wir  
 die alte Zurückhaltung und Disziplin, das Unschuldigen für  
 diese Abweichungen, und das selbe Gründlichkeit und Leidenschaft  
 von Trojans nach "Mortan". Wie in "Trotter's Grund" sagt  
 der Autor, er läßt sich von seiner Lärm hören und macht  
in und da geht, um zu sehen, wo er hingehen werde,  
 und so er richtig zur Gasse zurückkommt, sich schon wieder  
erweitert.

Die Schwabe'sche merkt die Entfernung in einem  
 besonderen Kapitel (England von Lindenberg Arg. 87. - Trotter's Grund  
 Book IV Chap. 22) daß sie in ihrer Gasse kein bestimmtes, festes  
 Augenmerk wollten.

Müller verweist seinen Leser im 34. Kapitel im Brief  
 des Jaso, wovon gibt sein Wort im Ende des zweiten Briefes  
 seiner Geschichte, das es zwei Briefe des Jaso schreiben würde.

In beiden Romanen finden wir unsere alte Zwiingsprache  
 zwischen Schickler und Lapa, so fängt das 19. Kapitel im  
 'Eingewand von Lindenberg' folgendermaßen an:

"Der Pommersche Holmann hatte kein Ländlein mit dem  
 Saufel."

"In aller Welt, was liegt ihm daran, das zu wissen?"  
 "Was soll dir glauben, Madam?"

und in Noven auf isländische Weise in Book I Chap. 20.

"How could you, Madam, be so inattentive in reading the  
 last chapter? I told you in it, that my mother was not a Papist"

"Papist! You told me no such thing Sir."

"I wout go about to argue the point with you, Madam."

Amollath, sagt Müller, war ein Verfasser, der es  
 nicht anfangen verstand, das Wort auf den Lauten zu schreiben.  
 So fällt man aber gerade zu sehen, daß das Wort das englische  
 seinen dritthalben Lapa seinen Namen ganz hinten kommt, dem  
 obgleich das gutmütige Genos und die große Furchtlosigkeit,  
 welche man in den zwei Worten "der Herrschaft Genos" und  
 "Pommersche Fichte" findet, sich mit den selben Eigenschaften  
 in dem Verfasser nicht messen können, so ist doch das Zu-  
 fall ein ganz anderes, denn in "Eingewand von Lindenberg"  
 ist nicht von dem übertriebenen Abstrichen und finstlichen  
 Ausschweifungen, welche den Hauptteil der zwei englischen  
 Geschichten bilden, vorhanden.

In der „Geschichte der deutschen Litteratur“ von Julius Schmidt werden als hervorragende Werke jener Zeit die zwei Romane „Eobaldus Köpcke“ 1793-96 von Friedrich Nicolai und „Dieford von Lindenberg“ 1799 angegeben. Müller's „Geschichte“ nimmt Romane dem „Eobaldus Nicolai“ und erwähnt ihn auch mit großer Befürchtung in der „Geschichte“. Es ist deshalb nicht zu verwundern, wenn wir einige Aufstellungen in diesen zwei Werken finden.

Die Erziehungslehren des briten Mercur sind dieselben, doch ist die Auserwählung verschieden. In „Dieford von Lindenberg“ sehen wir den Eobaldus als Zögling einer adelichen Erziehungsanstalt, und in „Eobaldus Köpcke“ finden wir Mercur, die Gouverneur, allen möglichen Anstrengungen unternommen, weil sie ihre zwei Zöglinge, die Söhne von Johann, nicht dieser adelichen Erziehungsanstalt überlassen.

Ihre religiösen Ansichten sind im Allgemeinen dieselben, mit werden sie in „Dieford von Lindenberg“ nicht unbedeutend kurz erwähnt, während sie in „Eobaldus Köpcke“ den Hauptbestand der Geschichte bilden, und den guten Charakter von einem Unglück ins andere bringen.

Die Charaktere werden von beiden sehr genau geschildert, wie auch dem sehr feinen Charakter in „Eobaldus Köpcke“ und dem Charakter der Frau deselben in „Dieford von Lindenberg“ nicht zu verkennen ist.

Als Beurtheiler müssen wir über dieses zu urtheilen, doch jedes auf seine eigene Weise. Nicolai widmet diesem Subjecte hauptsächlich Treue und Aufmerksamkeit.

Lücher fruchtbringend vom Wandgülden das Reichthum und  
Liederkunst, während Müller in seiner Beschreibung von vierzig  
Viten das Wohl das Reichthum reichlich vor unsern Augen  
bringt, und in seiner Beschreibung von drei Viten einige  
gute Betrachtungen über Lügen als Laster macht. Das Reichthum  
wird von Nicolai nicht erwähnt.

Veringling mit seinem zivilem Wesen und  
seiner ungebildeten Dichtkunst fast nicht mit dem Lohse  
Vitz in "Vierfeld von Lindenberg" gemein, wie ist Veringling  
in seiner Unwissenheit und Unvorsichtigkeit ein gefährlicher  
Feind, während Vitz mit seinem erlesenen, unerschrockenem  
Wesen gerade das Gegentheil ist.

Rambold, Hofmeister des Veringling, ist nicht  
so ein sehr großer Feind wie Vitz, wie das deutlich aus seiner  
Wirkung auf die Liebhaberinnen seines Jansen.

In seinem letzten Act bei dem alten  
Veringling wird das alte Pflanz, Tebaldis Hofmeister, Nicolai  
das Zerkünder, fast als das selbe Amt wie Vitz, welche jedoch  
keinen feindseligen Gebrauch davon, was doch eigentlich in  
"Vierfeld von Lindenberg" das Hauptstück war.

Die Uebigen finden wir in "Tebaldus  
Hofmeister" dem besten Beispiel von Goldsucher, und die all-  
gemein zu sein, welche in der Beschreibung, der Väter von "Witz-  
feld" zu finden sind, sind auch fast verloren. So lautet  
z. B. das Pflanz Tebaldis Hofmeister Verfolgung und Unglück in  
größter Geduld, Nicolai und Abtissin vornehmlich die  
Gefährten, zuletzt nimmt jedoch alles ein glückliches Ende.

Wir sehen in Bezug auf die andern Personen  
erwähnt, ließ sich Müller in dieser Hinsicht nicht beeinflussen,

und riefen dem Wrofelke im Munde, welcher eigentlich nur als  
Mittel diente, die Gesellschaft des Goldschmiedes des Feigens das  
Lindengitter gegenüber zu setzen, bleibt die Gesellschaft von  
'Kriegsland von Lindenberg' von Abenteuern und Kämpflichkeit  
vollkommen.

Es ist zu bedenken, daß dieses literarische  
Roman, welches sich von den allgemeinen Fiktionen seiner Zeit  
sehr zu unterscheiden versteht, so glücklich das Vergnügen vollenden  
ist. Das Proletariat selbst war ein warmer Mann und von seinen  
Zeitgenossen und Freunden, unter denen es Lichtenberg, Bürger  
Schubert, Krüger, Lappin, Korb und Nicolai zählte, sehr beliebt.  
In den deutschen Literaturgesellschaften von Jahnke, Markowicz,  
Koch und Wolf, Rimmow, Kinn, und ferner ist kein Wort über  
Müller von Hagen zu finden, und in Gerdts's. Grundriß der  
deutschen Literatur sind nur sehr selten seine Leben und  
Worte erwähnt.

Es muß zwar zugestanden werden, daß die  
Gesellschaft für und die durch zu weitläufige Fiktionen  
stark langweilig wird, daß ist das ja von den meisten  
Männern seiner Zeit das Fall. Im übrigen ist 'Kriegsland  
von Lindenberg' von gutem Genuß und gesunden  
Vorurtheil dinstellungen, steht einzig in dieser Beziehung  
unter den übertriebenen Romanen seiner Zeit, und sollte  
deshalb einen bedeutenden Platz in der Gesellschaft des  
Romans das vorkommende Gesichtsrecht einnehmen.